



**Leitfaden für Gemeinden
der Evangelischen Allianz Frankfurt am Main:
„Umgang mit der Flüchtlingssituation“**

f) Information und Internetlinks

- www.amin-deutschland.de
verschiedene Praxishefte
Schulung
- www.culturconnect.de
Sprachlernmethodik
Al Massira Bibelkurse
- www.jafriedrich.de
AMIN-Ansprechpartner
- www.kalluun.com
Interkulturelle Seminare
Begleitung von Projekten
- www.frankfurt-hilft.de
Städtische Koordination der Flüchtlingshilfe
- www.fr-hessen.de
Pro Asyl Flüchtlingsrat Hessen,
Leipziger Straße 17, Ffm
http://www.proasyl.de/fileadmin/fm-dam/q_PUBLIKATIONEN/2014/Infopapier-Fluechtlinge_privat_aufnehmen-PROASYL-Nov-2014.pdf Download Mitwohnen
- www.kinderschutzbund-frankfurt.de
zur ehrenamtlichen Vormundschaft:
Mail: vormundschaft@kinderschutzbund-frankfurt.de

1. Berufung und Auftrag

Die Gemeinde Jesu war von Anfang an eine Gemeinschaft, die Menschen aus *allen Völkern, sozialen Ständen und Sprachen, Männer und Frauen* in gleicher Weise einschloss. Sie bildeten eine große Familie. Das zeichnet die Gemeinde Jesu aus, das gilt es auch heute in unseren Gemeinden zu lehren und zu leben.

Jesus hat uns als Einzelne und als Gemeinden gesandt, Menschen - auch aus anderen Kulturen, Sprachen, Völkern und Nationen - das Evangelium zu verkündigen und Gutes zu tun.

(3.Mose 19,34; 2.Mose 22,20; 5.Mose 10,17-19; Hebr 13,2; Mt 28,18-20; Mt. 25,35ff)

Diesem Auftrag kommen wir nach mit der erforderlichen Empathie, mit Respekt und Wertschätzung.

Dabei bitten wir jede Gemeinde zu prüfen, wie sie das im Alltag umsetzen kann.

Aktuell kommen die meisten Flüchtlinge aus Ländern, in denen es wenig Christen gibt, und die oft zu den mit dem Evangelium noch nicht erreichten Menschen gehören. Ihnen Jesu Liebe nahezubringen, ist eine große und besondere Chance.

Außerdem sind unter den Flüchtlingen auch etliche Christen, die unsere Gemeinden bereichern und stützen könnten durch ihr Zeugnis. Sie zu stärken und zu schützen ist unsere Pflicht.

Dabei geht es sowohl um praktische als auch um geistliche Hilfe, die es den Zuwanderern ermöglicht, hier ein Zuhause zu finden und sich als vollwertige Bürger in die Gesellschaft und in Gemeinden zu integrieren.

Gleichzeitig nehmen wir die Ängste in der Bevölkerung wahr. In unseren Gemeinden und Werken wollen wir Orte schaffen, wo Menschen auch in ihrer Unsicherheit sein dürfen, Gott begegnen können und ein Zuhause finden.

2. Erste Schritte hin zu Flüchtlingen

Als Christen wollen wir alle Migranten aller Altersgruppen in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz und im sozialen Umfeld wahrnehmen und echte Freundschaft anbieten.

- a) Interessierte sammeln, die besondere Stärke einer Gemeinde definieren, Ressourcen aufschreiben; (z.B.: Mutter-Kind-Kreis → Kontaktaufnahme mit Flüchtlingsheim (-halle), Besuche, viel Ermutigung, langer Atem)
- b) Schulung anbieten zu „Interkultureller Kompetenz“ – Sensibilisierung für die Bedürfnisse und Nöte der Zuwanderer.
- c) Vernetzung im Stadtteil
Zusammen mit anderen Bürgern im Stadtteil engagieren wir uns für Flüchtlinge und pflegen eine Willkommenskultur durch Vernetzung.
- d) Offene Herzen und offene Wohnungen
Der größte Bedarf, gerade auch langfristig gesehen, ist die Bereitschaft, Beziehungen zu Migranten und Flüchtlingen aufzubauen. Migranten und Flüchtlinge kommen meist aus

beziehungsorientierten Kulturen. Sie wollen als Menschen wahrgenommen werden.

Menschen in die Familie einzuladen zu gemeinsamem Essen und Spielen, ist für viele ein Herzenswunsch; auch Feste zusammen zu feiern (z.B. Ostern, Weihnachten, Neujahr, Geburtstage) verbindet. Es schenkt zudem natürliche Gelegenheiten, die Botschaft weiterzugeben, Sprache zu lernen und Familiengemeinschaft, die viele vermissen, sowie Zuwendung zu erleben.

Weitere Möglichkeiten der Hilfe:

- Deutschunterricht; Lesepatenschaften, einfache Kinderbücher zur Verfügung stellen;
 - Das Angebot, Konversation zusammen zu üben; einfache Sprache verwenden;
 - Begleitung bei Behördengängen, Wohnungssuche, Arztbesuche, etc.;
 - Zimmer- und Wohnraumvermietung;
 - Kleider, Fahrräder, Haushaltsausstattung, Möbel sammeln und verteilen;
- e) Vormundschaften, Pfleg- und Patenschaften
Da Frankfurt Erstaufnahmestelle (Clearing) für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ist (UMF), werden Vormundschaften, Pflegefamilien und Wohngruppen für UMF gesucht. Eine Patenschaft dagegen ist eine freiwillige Verpflichtung, persönlich einzelnen Menschen langfristig und verbindlich beizustehen.